

## Konzeption

„Natur - Montessori Schule Lebensbaum e.V.“

### Sekundarstufe I



# Inhalt

## **1. Vorwort**

## **2. Grundlagen unserer Pädagogik**

- 2.1 Naturpädagogik
- 2.2 Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
- 2.3 Montessori Pädagogik
- 2.4 Spielpädagogik
- 2.5 Gewaltfreie Kommunikation (GFK) nach Dr. Marshall B. Rosenberg
- 2.6 Besonderes pädagogisches Interesse

## **3. Schulprofil**

- 3.1 Lernen in der Natur-Montessori Schule Lebensbaum
- 3.2 Neues Unterrichtsfach „Natur und Du“ (NuD)
- 3.3 Fremdsprachen
- 3.4 Schulreparatur-Werkstatt
- 3.5 Stundenplan
- 3.6 Tagesablauf Klassenstufe 5/6
- 3.7 Tagesablauf Klassenstufe 7/8
- 3.8 Tagesablauf Klassenstufe 9/10
- 3.9 Kompetenzraster
- 3.10 Vorbereitete Umgebung
- 3.11 Rolle der Pädagogen
- 3.12 Rolle der Eltern
- 3.13 Rolle der Schüler
- 3.14 Freies Ankommen
- 3.15 Freiarbeit
- 3.16 Einführungen/Übungen
- 3.17 Angeleiteter Unterricht
- 3.18 Projektarbeit
- 3.19 Digitale Medien
- 3.20 Praktika
- 3.21 Hausaufgaben
- 3.22 Leistungsfeststellung

- 3.23 Vorrücken und Wiederholen
- 3.24 Schulabschlüsse
- 3.25 Ausflüge und mehrtägige Fahrten
- 3.26 Rituale und Feste
- 3.27 Klassenrat
- 3.28 Schulversammlung
- 3.29 Wechsel auf andere Schulen
- 3.30 Inklusion

#### **4. Schulorganisation**

- 4.1 Träger
- 4.2 Gremien
- 4.3 Schulgeld

## **1. Vorwort**

Im frühen persönlichen Kontakt zur Natur können wichtige Weichen für die seelische, körperliche und soziale Entwicklung der Kinder, durch Förderung des Naturverständnisses, der Kreativität, der Konzentration, des Sozialverhaltens und der Empathie sowie einer natürlichen Entdeckerfreude gestellt werden. Die Verbundenheit mit der Natur ist die Basis für ein positives Grundvertrauen in das eigene Leben. Das Kind von heute ist der Gestalter der Gesellschaft von morgen. So wie es seine Beziehung zu sich selbst, zu anderen und zur Natur findet, wird es die Menschheit prägen.

Unser Ziel ist eine entsprechende Schule aufzubauen, die Kinder und Jugendliche von Klassenstufe 1-10 auf ihrem Weg zur Selbstverantwortung und Selbstständigkeit unterstützt und begleitet. Wir legen Wert darauf die Lebendigkeit, Neugier und Kreativität der Kinder als wichtigstes Potential unserer Zukunft zu erhalten.

Sowohl die Primarstufe mit den Klassenstufen 1-4 als auch die Sekundarstufe I mit den Klassenstufen 5-10 sollen im September 2022 starten.

Die folgende Konzeption bezieht sich auf die Sekundarstufe I.

Sprachlicher Hinweis: Um den Lesefluss nicht zu beeinträchtigen, wird auf die explizite Nennung von weiblicher und männlicher Form z.B. bei Schüler und Schülerinnen verzichtet. Eine Gleichberechtigung der Geschlechter wird in allen Formen vorausgesetzt.

## **2. Grundlagen unserer Pädagogik**

Kinder und Jugendliche sind von Natur aus neugierig, wissbegierig und experimentierfreudig. Es ist unsere Aufgabe, mit Kindern und Jugendlichen so umzugehen, wie wir es mit Pflanzen tun (sollten), damit sie wachsen - wir müssen den Boden bereiten und für gute Bedingungen sorgen, um das zuvor Benannte leben zu dürfen und zu können. Es geht dabei um ein achtsames, bewusstes Zusammenleben von Kindern und Erwachsenen.

Die Entwicklungspsychologie [Quelle: <https://www.zg.ch/behoerden/direktion-fur-bildung-und-kultur/schulinfo/fokus/entwicklungspsychologie-2014-was-wann> (Zugriff 13.12.2021)] geht davon aus, dass sich sowohl die kognitiven Fähigkeiten, als auch die sozialen Beziehungen sowie andere, lebenswichtige Aspekte des Menschen im Lauf des gesamten Lebens entwickeln und auch verändern. In der Theorie wird dabei zwischen den Phasen der „Frühen Kindheit“ (ca. 3-6 Jahre), der „Mittleren und späten Kindheit“ (ca. 6-11 Jahre) sowie der „Jugend“ (ca. 12-19 Jahre) unterschieden.

In den Phasen der „mittleren und späten Kindheit“ und „Jugend“ befindet sich das Kind in der Schule. Es sind die Phase, in der sich das Denken der Kinder grundlegend entwickelt. In diesen Phasen werden die Motivation für schulisches Lernen zum grundlegenden Thema. Hier muss das Kind erkennen können, dass es sich lohnt, sich anzustrengen, dass Aufgaben bewältigbar sind, und dass Lernen im gegenseitigen Dialog den persönlichen Einsatz würdigt.

Normen, nach denen sich Kinder „uniform“ entwickeln müssen, führen nicht zu einer gestärkten Persönlichkeit. Zu laut oder zu leise, zu vorlaut, zu klein oder zu groß, nicht angepasst u.v.m. sind keine Kriterien. Viel wichtiger ist es, die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes wahrzunehmen und zu hinterfragen, was das Kind in der jeweiligen Phase zur Weiterentwicklung benötigt.

Das Konzept unserer Natur-Montessori Schule basiert weitgehend auf selbstorganisiertem und individualisiertem Lernen und bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, ihre

eigene intrinsische Motivation am Entdecken und gemeinsamen Gestalten, über den Bildungsprozess in der weiterführenden Schule hinaus auszuleben und zu erhalten. Wir vereinen die Naturpädagogik, die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), die Montessori Pädagogik und die Spielpädagogik unter der Berücksichtigung des Konzepts der gewaltfreien Kommunikation (GFK) des amerikanischen Psychologen Dr. Marshall B. Rosenberg. Wir verstehen die Natur als unser „Klassenzimmer“ und somit erfolgt das Lernen sowohl in unserer natürlichen Umgebung mit ihren zahlreichen Facetten als auch in Innenräumlichkeiten. In unserer Schule soll sich der Bildungs- und Erziehungsprozess mit dem Nachhaltigkeitsprozess verbinden. Fächerübergreifendes Denken und fächerübergreifende Projekte führen Kinder und Jugendliche von lokal erlebten Phänomenen und Lerninhalten zu globalen Zusammenhängen. Auf diesem Fundament vernetzen sich in den folgenden Schuljahren kognitiv ausgerichtete Wissensinhalte im naturwissenschaftlichen, sozialökologischen sowie ökonomischen und politischen Bereich sinnvoll miteinander. Laut Hirnforschung behindert Angst und Druck die persönliche Potentialentfaltung, wohingegen Begeisterung die wichtigste Grundlage für nachhaltiges Lernen darstellt. Deshalb ist es uns wichtig, dass alle Schüler mit Freude und Begeisterung angstfrei lernen.

## **2.1 Naturpädagogik**

Die Naturpädagogik betrachtet Bildung in ihrer Ganzheit. Neben der sinnlichen Wahrnehmung der Natur und den meditativen Zugängen, steht das spielerische, forschende Erkunden, das kreative Gestalten sowie das Experimentieren im Mittelpunkt. Naturpädagogik ist gelebte Pädagogik. Naturerfahrungen stärken die Widerstandsfähigkeit von Kindern gegenüber negativen Einflüssen, da sie in der Natur immer wieder neue Selbstbewusstseins stärkende Erfahrungen machen. Kinder werden durch das Handeln in der Natur befähigt eigene Stärken zu erkennen und den eigenen Wert immer wieder neu zu erkennen. Die Auseinandersetzung mit der Natur, ihren Phänomenen und Prozessen hat positive Auswirkungen auf die gesamte Entwicklung der Kinder. Neben den erziehungswissenschaftlichen Aspekten der Naturpädagogik können auch zahlreiche positive Aspekte auf die Psychosomatik der Kinder in naturnahen Lernumgebungen beobachtet werden. Naturmaterialien fördern die Kreativität und regen die Phantasie an, was sich positiv auf Entwicklungsbereiche wie Sprache auswirkt. Die Bewegung in einer stressfreien, natürlichen Umgebung trägt zur Entwicklung eines gesunden Immunsystems bei. Naturerfahrungen bieten einen Ausgleich zum immer hektischeren Alltag. In der Natur können Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben, wodurch motorischen Defiziten entgegen gewirkt werden kann. Die bewusste Körpererfahrung durch die anregende Wahrnehmungsumgebung der Natur schärft die Sinne der Kinder. Außerdem wird auf Basis einer Verbundenheit zwischen den Kindern und der Natur ein respektvoller Umgang mit dieser gefördert. Kinder können anhand ihrer Naturerfahrungen ihre Stellung als Mensch in den Ökosystemen der Natur erfassen, da gerade in der Kindheit Charaktereigenschaften, Werte und Normen geprägt werden. Der tägliche Aufenthalt in der Natur bietet mit vielfältigen Kreisläufen und Vernetzungen auf allen Ebenen mannigfache Zugänge u.a. auch unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit. Die Naturpädagogik ist eine hervorragende Grundlage für eine Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE). Die Begegnung mit der Natur sowie das Aufwachsen in der Natur ermöglichen auf authentische Art und Weise voraus-

schauendes Denken, interdisziplinäres Wissen, autonomes Handeln sowie Partizipation an unterschiedlichen gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen anzubahnen.

## **2.2 Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)**

BNE steht für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung, die Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln befähigt. Durch Umweltbildung können Kinder und Jugendliche erlernen, dass die intellektuellen und technischen Möglichkeiten verantwortliches Handeln erfordern. Das Ziel einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ist eine Persönlichkeit, die sich ermutigt und fähig fühlt, eigene Lebensprozesse zu erkennen und mitzugestalten.

## **2.3 Montessori-Pädagogik**

Die italienische Ärztin Maria Montessori (1870-1952) entwickelte eine Pädagogik, die heute weltweit verbreitet ist und internationale Anerkennung genießt. Maria Montessoris Hauptschriften wurden in alle führenden Sprachen der Welt übersetzt und Montessori-Einrichtungen finden sich in allen Teilen der Welt. Sie arbeitete zunächst vor allem mit geistig behinderten Kindern. Aus ihren dabei gewonnenen Erfahrungen entstand ein eigenes Erziehungs- und Unterrichtskonzept. Dieses setzte sie dann auch bei gesunden Kindern ein und entwickelte es durch vielfältige Beobachtungen sowie durch praktische Alltagserfahrungen weiter. Maria Montessori hat mit ihrer Pädagogik aufgezeigt und bewiesen, dass Kinder in der Lage sind, eigenverantwortlich und selbstbestimmt zu lernen, wenn sie entsprechende Gegebenheiten vorfinden. „Hilf mir, es selbst zu tun“ ist eines ihrer bekanntesten Zitate und weist den Pädagogen eine völlig neue Rolle zu, um den Kindern maximale Selbsterfahrung zu ermöglichen. Um das zentrale Anliegen der Montessori-Pädagogik als Ganzes verstehen zu können, ist die folgende Aussagen wichtig: Maria Montessori spricht von „sensiblen Phasen“ in der kindlichen Entwicklung. Sie beschreibt es so: „Es handelt sich um besondere Empfänglichkeiten, die in der Entwicklung, das heißt im Kindesalter der Lebewesen auftreten. Sie sind von vorübergehender Dauer und dienen nur dazu, dem Wesen die Erwerbung einer bestimmten Fähigkeit zu ermöglichen. Sobald dies geschehen ist, klingt die betreffende Empfänglichkeit wieder ab.“ (Kinder sind anders, 1998, S.47). Die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen verläuft nach Maria Montessori in drei Stufen: den Phasen des Aufbaus, Ausbaus und Umbaus. Jede dieser Entwicklungsstufen ist wiederum durch besondere sensible Phasen gekennzeichnet. Diese Phasen treten im Entwicklungsfortschritt eines jeden Kindes und Jugendlichen zu verschiedenen Zeiten auf. Während der Zeit in der Werkrealschule befinden sich die Kinder und Jugendlichen im Alter zwischen 10 und 17 Jahren. Dieser Zeitraum wird von zwei verschiedenen sensiblen Phasen geprägt, die „Zeit des Ausbaus“ und die „Zeit des Umbaus“. Während der „Zeit des Ausbaus“ (6-12 Jahre) greift Montessoris Leitsatz „Hilf mir es selbst zu denken“. Kinder dieses Alters setzen sich intensiv damit auseinander, die Ursachen der Dinge in Natur und Umwelt zu erkennen. Sie haben das Bedürfnis, ihr Dasein zu durchschauen, interessieren sich für ethisch-moralische Fragen wie das Unterscheiden nach Gut und Böse,

Gerecht und Ungerecht, und das Leben in der Gemeinschaft. Im sozialen Bereich äußert sich dies in dem Wunsch, sich mit anderen zusammenzuschließen und sich innerhalb einer Gruppe zu organisieren. Im Verlauf dieser Entwicklungsphase sind Kinder auch mehr und mehr in der Lage, sich mit abstrakteren Fragestellungen auseinanderzusetzen. Der innere Antrieb dabei ist die Suche nach dem Sinn, der Beziehung zwischen den Dingen, um sich die Welt begreifbar zu machen und den eigenen Platz für sich zu finden. Während der „Zeit des Umbaus“ (12-18 Jahre) greift Montessoris Leitsatz „Hilf mir mich selbst zu finden“. Diese Zeit ist häufig geprägt von Labilität und Unsicherheit bei gleichzeitigem Streben nach Selbstständigkeit und Unabhängigkeit. Ausdruck dieses Zwiespalts sind heftige Gemütsbewegungen und eine erhöhte Empfindsamkeit. Der Jugendliche achtet besonders sensibel auf Gerechtigkeit und persönliche Würde. Das erfordert von Eltern und Lehrern ein hohes Maß an Geduld, Einfühlungsvermögen und Achtung gegenüber dem jungen Menschen. Die Berücksichtigung seiner Bedürfnisse und Meinungen und die Stärkung seines Selbstbewusstseins helfen ihm in dieser schwierigen Entwicklungsperiode. Das selbstverantwortliche Handeln soll zunehmen, muss aber „auf bestimmte Grenzen beschränkt und bestimmten Regeln“ unterworfen sein (M.M., Kosmische Erziehung, 1997, S. 130). In dieser Entwicklungsstufe haben Lehrer und Erzieher neben der Vermittlung von Kenntnissen und Fähigkeiten besonders darauf zu achten, die Persönlichkeitsentfaltung der Jugendlichen zu beschützen und zu fördern. Als hilfreich hat sich dabei die Jahrgangsmischung – eines der wesentlichen Montessori-Prinzipien – erwiesen.

Nach Maria Montessori sollte jedes Kind entsprechend seiner individuellen Bedürfnisse lernen können. In diesen sensiblen Phasen sollte man dem Kind ermöglichen, sich mit den passenden Materialien zu beschäftigen und es unterstützend begleiten. Für Eltern und Lernbegleiter bedeutet das gleichzeitig dem Lerntempo und den Interessen des Kindes zu folgen und sich selbst zurückzuhalten. Wenn ein Kind das Material und die Lernumgebung vorfindet, die seinem momentanen Lerninteresse entsprechen, dann kann es beim Lernen in einen Zustand der konzentrierten Aufmerksamkeit versinken. Alles um das Kind herum ist vollständig ausgeblendet. Im Anschluss wirkt das Kind zufrieden und ausgeglichen.

Laut aktueller Hirnforschung wird leichter gelernt und Erlerntes bleibt länger im Gedächtnis erhalten, wenn es im Zustand des Glücks und der Zufriedenheit getan oder gelernt wurde. Eine Basis für lebenslange Freude am Lernen. Das Lernumfeld, die „vorbereitete Umgebung“, trägt entscheidend dazu bei, Kindern auf diesen Weg zu verhelfen. Es muss mit verschiedenartigen, wohl geordneten und ansprechenden Materialien ausgestattet sein. Seine Gestaltung, sowie die aller Fachräume und der gesamten Schulumgebung soll eine Atmosphäre erzeugen, in der Kinder vielfältige Anregungen vorfinden und sich wohl fühlen. Es ist wichtig die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes wahrzunehmen und zu hinterfragen, was das Kind in der jeweiligen Phase zur Weiterentwicklung benötigt. Montessori hat mit ihrer Pädagogik auf gezeigt und bewiesen, dass Kinder in der Lage sind, eigenverantwortlich und selbstbestimmt zu lernen, wenn sie entsprechende Möglichkeiten vorfinden, Selbsterfahrung zu sammeln.

## **2.4 Spielpädagogik**

Die Spielpädagogik ist eine Unterform der Pädagogik. Im freien Spiel verfolgen Kinder und Jugendliche nicht unbedingt einen bestimmten Zweck. Freies Spielen ist für Kinder und Jugendliche aber auch mehr als nur Zeitvertreib; das Spielen ist für sie grundlegend. Im Spiel werden Spannungen abgebaut, kann Neugier befriedigt werden, entwickeln sich soziale, physische und psychische Fähigkeiten. Im Spiel bauen Kinder Selbstvertrauen auf, messen ihre Kräfte mit Anderen und lernen so sich selbst und andere einzuschätzen. In der Spielpädagogik geht es darum, spielerische Elemente sowie deren Einsatz als Methode zu nutzen, um bspw. Kompetenzen auszubauen, komplexe Zusammenhänge nachzuvollziehen oder Prozesse nachvollziehbar zu machen. In unserer Schule soll auch in der Sekundarstufe I dem spielerischen Lernen und dem Naturerleben ein Raum gegeben werden.

## **2.5 Gewaltfreie Kommunikation (GFK) nach Marshall Rosenberg**

„Man kann nicht nicht kommunizieren“ ist eines der fünf, von Paul Watzlawick aufgestellten Axiome der menschlichen Kommunikation. Das bedeutet, dass jede Kommunikation (nicht nur mit Worten) Verhalten ist und genauso wie man sich nicht nicht verhalten kann, kann man auch nicht nicht kommunizieren. Gewaltfreie Kommunikation sorgt, vor allem auch im Schulalltag, für weniger Konflikte und für mehr Zufriedenheit. Es geht dabei darum, eine von gegenseitiger Akzeptanz geprägte, wertschätzende Atmosphäre zu schaffen, in der Kommunikation zwischen allen Beteiligten auf Augenhöhe stattfindet. Wir wollen erreichen, dass Beobachtungen artikuliert, Gefühle kommuniziert, das eigene Bedürfnis erkannt und benannt und der Kommunikationspartner darüber in Form eines Wunsches oder einer Bitte informiert wird.

## **2.6 Besonderes pädagogisches Interesse**

Unsere Natur-Montessori Schule verfolgt die Ziele des baden-württembergischen Lehrplans, weicht aber in der Art und Weise der Umsetzung in wesentlichen Punkten vom Programm staatlicher Schulen ab und trägt damit zur Vielfalt und zur inhaltlichen Erweiterung des baden-württembergischen Schulwesens bei.

### **a) Naturpädagogik**

Wir setzen das Konzept der Natur-Montessori Schule Lebensbaum (Grundschule) fort und entsprechen somit der Weiterentwicklung im Bereich der Sekundarstufe I. Unser Klassenzimmer ist hauptsächlich die Natur. Unsere Schüler werden die meiste Zeit im Freien verbringen und nur dann die Innenräumlichkeiten nutzen, wenn entweder das Wetter das Lernen im natürlichen Umfeld nicht ermöglicht oder bestimmte Arbeitsprozesse es erfordern. Lernen in der Natur und von der Natur. Die Schüler unserer Schule sollen ihre Umgebung als schützenswerten Raum kennen lernen und mit der Natur achtsam umgehen. Außerdem erleben sie in verschiedenen Situationen die Natur als Lern- und Spielraum. Zahlreiche Studien in den Bereichen Neuropsychologie und Natur- und Umweltbildung belegen, dass eine möglichst naturbe-



zogene Bildung die beste aller Bildungen ist. Bildung gelingt vor allem dann, wenn die Natur als Lehrmeister, als Erfahrungsraum und als Lernangebot nicht ausgeklammert wird. Dies lässt sich am Beispiel der Jahreszeiten deutlich erklären:

Wenn im herkömmlichen BNT beziehungsweise Biologieunterricht zum Thema Ökologie z.B. ein Spaziergang in der Natur vorgenommen wird, um die aktuelle Jahreszeit zu erleben und anschließend im Klassenzimmer das Erlebte und Gesehene protokolliert wird, so stellt dies eine gestellte und künstlich herbeigeführte Situation dar. Unsere Schüler dagegen erleben und entdecken ihre natürliche Umgebung und die damit verbundenen Jahreszeiten täglich, während des gesamten Jahres, mit allen Sinnen authentisch und intensiv. Während im herkömmlichen Klassenzimmer vielleicht ein Portfolio vom Bärlauch erstellt wird, gehen unsere Schüler zum Standort des Bärlauchs. Sie entdecken ihn schon früh im Frühjahr und können ihn täglich beim Wachstum und seiner Entwicklung beobachten und dokumentieren. Sie erleben den Bärlauch. Sie riechen ihn, können ihn probieren, ernten und anschließend zu köstlichen Rezepten verarbeiten. Unsere Schüler können die Veränderung und den Wandel der Natur während der Jahreszeit täglich mit allen Sinnen am Ort des Geschehens erkunden. Wo könnte man das besser lernen als in der Natur selbst? Zahlreiche Themen des Fachs Biologie lassen sich mit Hilfe der Naturpädagogik hervorragend in unserem Schulalltag der Natur-Montessori Schule Lebensbaum integrieren.

**b) Intrinsische Motivation**

Um der Einzigartigkeit der Kinder gerecht zu werden, setzen wir an unserer Schule auf individuelles Lernen in altersgemischter Gemeinschaft unter Wahrnehmung und Förderung der intrinsischen Motivation. Es ist uns deshalb wichtig:

- eine anregende Lernumgebung zu schaffen
- das Forschen, Erkunden und Entdecken mit allen Sinnen zu ermöglichen
- durch Fantasie eigene Ideen entstehen zu lassen und diesen nachgehen zu können
- die Möglichkeit zum Sammeln eigener Erfahrungen zu geben
- das Erfahren und Erkennen der eigenen Grenzen zu ermöglichen
- Werte und soziale Kompetenzen innerhalb der Gruppe zu vermitteln
- durch die Partizipation die Kompromissbereitschaft zu fördern
- Vertrauen zu vermitteln und Rückzugsmöglichkeiten zu schaffen
- dass die Kinder sich mit ihrer eigenen Persönlichkeit auseinandersetzen

**c) Neues Unterrichtsfach „Natur und Du“ (NuD)**

Weil die Natur bei uns einen sehr hohen Stellenwert einnimmt, wird bei uns neben der Naturpädagogik und der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) unser Lehrplan durch das neue Unterrichtsfach „Natur und Du“ (NuD) ergänzt. NuD knüpft an den Biologieunterricht an und ermöglicht unseren Schülern einen noch tieferen Einblick in die Bereiche Natur, Mensch und Leben. Hier werden naturwissenschaftliche Themen altersgerecht genau unter die Lupe genommen. Die Praxisarbeit steht hierbei im Vordergrund und gibt den Schülern die Möglichkeit eigene Erfahrungen zu sammeln und ihre natürliche Neugier und Experimentierfreude zu stillen. Die Kinder erleben in der

Begegnung und Auseinandersetzung die Welt mit allen Sinnen, erkunden sie auf vielfältige Weise und lernen sie zu verstehen. Sie teilen ihre Erfahrungen, Vorstellungen und Erkenntnisse mit anderen. Die Schüler erwerben zunehmend Gestaltungs- und Handlungskompetenz. Sie können naturwissenschaftliche-technische Phänomene und soziokulturelle Sachverhalte wahrnehmen, reflektieren, gestalten und sich dazu positionieren.

**d) Naturpädagogik, BNE, Montessori Pädagogik**

Eine Kombination aus der Naturpädagogik, der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und der Montessori Pädagogik, verbunden mit der Methode des Offenen Unterrichts gibt es bei uns in der Region noch nicht und somit stellt die Natur-Montessori Schule ein Alleinstellungsmerkmal dar und ergänzt zudem das regionale Bildungsangebot hervorragend. Die Vielfältigkeit der Schulen in unserer Umgebung wird damit erweitert und belebt.

### **3. Schulprofil**

- Trägerverein ist „Natur-Montessori Schule Lebensbaum e.V.“
- Sekundarstufe I mit Klassenstufe 5 bis 10 (Werkrealschule)
- zunächst einzügig
- offene Ganztagschule
- fakultatives Ankommen zwischen 07:00 und 08:00 Uhr
- täglicher Unterricht von 08:00 bis 13:00 Uhr für alle Klassen
- vereinzelt Nachmittagsunterricht
- Offener Unterricht
- fächerübergreifende Projekte
- stufenübergreifend (5-6 und 7-8 und 9-10)
- Mittagessen optional buchbar
- Nachmittagsbetreuung bis 17.00 Uhr optional buchbar
- planmäßiger Start September 2022/2023
- Schulstandort steht noch nicht fest (Außen- und Innenbereich)

#### **3.1 Lernen in der Natur-Montessori Schule Lebensbaum**

Die Natur ist unser „Klassenzimmer“ und daher findet das Lernen hauptsächlich im Außenbereich statt. Bei Bedarf, das ist witterungs- oder projektabhängig, können wir uns in Innenräumen zurückziehen. Hier werden zusätzlich noch Inhalte erarbeitet, die sich im Freien schwer realisieren lassen. Dabei erhalten die Schüler neben ihrer individuellen Forschertätigkeit auch ausgewählte Aufträge von der Lehrkraft, die sie selbständig erledigen. Die Lehrkraft steht zur Beratung zur Verfügung und nutzt diese Zeit für Beobachtungen des Lernprozesses der Schüler. Diese Beobachtungen dienen gleichzeitig als Grundlage für die Vorbereitung und weitere Planung des Projekts für den nächsten Tag. Bei uns erwerben die Schüler Kompetenzen, die ihnen das Erforschen, Verstehen und Mitgestalten der Welt erleichtern. Lebensnähe und originale Begegnung sind dabei wichtige Prinzipien unserer Pädagogik. Authentische Erfahrungen sind Stütze und Bedingung des

kindlichen Verstehens und ermöglichen eine Urteilsbildung. Mediatisiertes Wissen ergänzt gegebenenfalls die eigenen Erfahrungen. Unser Unterricht orientiert sich konsequent am Kind und Jugendlichen, seinen Lernvoraussetzungen und Lebensbedingungen. Maßgeblich für Lernarrangements sind Problem-, Handlungs- und Projektorientierung sowie entdeckendes Lernen. Der Unterricht ist projektartig angelegt, wobei die einzelnen Inhalte, die sich an den Leitperspektiven und am Bildungsplan 2012/2016 Baden-Württemberg orientieren, mit dem Fach „Natur und Du“ verknüpft werden. In jedem Projekt können die Schüler frei wählen, woran sie in welchem Zeitraum bereit sind zu arbeiten. Der Offene Unterricht findet fächer- und stufenübergreifend (Klassenstufe 5-6 und 7-8 und 9-10) statt. Die Zahl der Projekte sowie die Gruppengrößen sind abhängig von der Anzahl der Lehrpersonen. Die Projekte greifen die im Bildungsplan formulierten Kompetenzen so auf, dass dabei die Voraussetzungen vor Ort berücksichtigt und die Fragestellungen der Kinder einbezogen werden. Differenzierte Angebote hinsichtlich der heterogenen Schülerschaft sind unabdingbar. Dabei gibt es Pflichtprojekte, an denen jeder im Lauf des Schuljahres teilgenommen haben muss. Es gibt aber auch Wahlprojekte, wo die Schüler neigungsorientiert forschen können. Inhalte aus den Fächern Deutsch und Mathematik werden projektabhängig mit eingeplant. Ab Klassenstufe 7 kommt ein Wahlpflichtfach hinzu. In unserer Schulreparatur-Werkstatt wird Physik, Technik und zum Teil Kunst praxisbezogen gelernt. Das Halten und Pflegen von Pflanzen und Tieren sowie die Verantwortungsübernahme von Aufgaben in Klasse und Schule sind wichtige Bausteine unserer Pädagogik. Der Klassenrat, der in allen Klassenstufen regelmäßig wöchentlich durchgeführt wird, dient der Stärkung der Persönlichkeit, dem Kompetenzerwerb und der Stärkung des Umgangs miteinander im Sinne von gewaltfreier Kommunikation und Demokratiebildung.

Im Sinne von Maria Montessori zu arbeiten, bedeutet für uns, dass Freiarbeit das Zentrum von Unterricht darstellt, dass Unterrichtsgegenstände während der Freiarbeit individuell und vorwiegend selbstständig in ihrem individuellen Rhythmus vom Kind erarbeitet werden und dass die Kinder gegenständlich mit allen Sinnen arbeiten und schrittweise zu abstraktem Denken gelangen. „Nicht das Kind passt sich der Umgebung an, sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.“

### **3.2 Neues Unterrichtsfach „Natur und Du“ (NuD)**

Unser Konzept beinhaltet, neben den bekannten Fächern des Bildungsplans 2012/2016 Baden-Württemberg, das Fach „Natur und Du“. Dieses Fach basiert auf drei Säulen: Natur – Mensch – Leben.

#### **Natur**

Die Natur stellt im Rahmen unseres Schulkonzepts einen Erfahrungsraum dar, in dem sich das Leben entfaltet und in den wir Menschen eingebettet sind. Der Wald hält mannigfaltige Erfahrungsmöglichkeiten bereit, anhand derer sich die menschliche Individuation entfalten kann. Die Schüler treten durch das spezielle Schulkonzept in direkten Kontakt mit der Natur und erleben sich als Teil der Natur. Sie lernen anhand ausgewählter Beispiele die Vielfältigkeit und die Komplexität der Natur kennen. Es geht in diesem Zusammenhang nicht nur darum, offensichtliche Bestandteile der Natur wie Pflanzen und Tiere (näher) kennenzulernen, sondern auch den Waldboden als Grundlage des Lebens und die im Boden verborgenen Bestandteile wie etwa

Pilzmyzele und Kleinlebewesen sowie die vielfältigen wechselseitigen Beziehungen (Symbiose etc.) zu erkennen, in denen sich die einzelnen Wesen miteinander befinden. Mimikry oder der Schutz von Pflanzen vor Fressfeinden sind weitere Aspekte, die es im Verlauf der Primarstufe zu entdecken gilt. Darüber hinaus stellt sich die Frage, welcher Kriterien und Aspekte es bedarf, damit die Schüler die Natur als schützenswert erachten, um die Natur in ihrer bestehenden Struktur auch langfristig erhalten zu können. Erörtert werden soll dies unter anderem am Beispiel des Waldes hinsichtlich der Frage, inwieweit die Natur uns Menschen nützt. Wer erkennt, dass ihm etwas nützt, entscheidet sich (eher) dafür, dass er dieses Etwas schützt.

### **Mensch**

Der Mensch erweist sich aufgrund der ihm gegebenen Fähigkeiten immer wieder als Zerstörer der Natur. Die vom Menschen willkürlich vorgenommene Einteilung der Natur in „Nützlinge“ und „Schädlinge“ zeigt einerseits seinen Utilitarismus und andererseits sein Unverständnis hinsichtlich der vielfältigen Zusammenhänge in der Natur sowie seine fehlende Bereitschaft, für den Schutz der Natur einzutreten und diesbezüglich selbst mit gutem Beispiel voranzugehen. So kann das große Ganze, in diesem Fall die Erde, nur intakt bleiben, wenn vom Menschen nicht (allzu sehr) in das in der Natur herrschende Gleichgewicht eingegriffen wird. Das vielfältige Beziehungsgeflecht zwischen Mensch und Natur (mit all seinen Imponderabilien) lässt sich in Mitteleuropa am besten am Beispiel des Erfahrungsraums Wald erleben, zumal wenn es wie bei unserem Schulkonzept darum geht, einen wesentlichen Teil der Schulzeit in eben diesem Erfahrungsraum zu verbringen. Durch das Verbringen von möglichst viel Zeit in der Natur und das daraus resultierende Erleben der natürlichen Zusammenhänge und Rhythmen (Jahreszeiten, Stoffkreisläufe etc.) wird anhand von Primärerfahrungen ein Verständnis für ein gedeihliches Zusammenleben verschiedenster Arten geweckt, das sich anhand von Vergleichen auch auf die menschliche Lebenswelt übertragen lässt.

### **Leben**

Das Leben als solches stellt eine Brücke zwischen Mensch und Natur dar. Um das Leben in seiner Vielgestaltigkeit erfassen zu können, bedarf es einer sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht ausreichenden Beschäftigung mit möglichst vielen seiner Facetten. Hierzu zählt im Hinblick auf eine immer komplexer und herausfordernder werdende Lebenswelt eine umfassende Bildung der Schüler nicht nur das Leben in und mit der Natur, sondern auch das soziale Leben betreffend. Der Bereich des sozialen Lebens umfasst sowohl Themen der alltäglichen Lebensführung als auch Themen der Lebensbewältigung sowie die damit einhergehende Übernahme von Verantwortung für das eigene Leben. Hierzu zählen solche selbstverständlich erscheinenden Dinge wie das Zubereiten einfacher und gesunder Mahlzeiten wie zum Beispiel ein Müsli aus möglichst vielen, selbst gesammelten natürlichen Zutaten (Beeren etc.). Dies gelingt umso nachhaltiger, wenn die alltägliche Lebensführung und die eigenständige Lebensbewältigung mit Kopf, Herz und Hand erfolgt. Eine Verknüpfung zwischen einem naturnahen und dem sozialen Leben der Schüler liegt beispielsweise in einer wechselseitigen Rücksichtnahme begründet. Ein Schwerpunkt wird in diesem Zusammenhang auf das rücksichtsvolle Handeln in und mit der Natur gelegt, wie etwa die Rücksichtnahme im Hinblick auf Tiere und Pflanzen, aber auch Rücksichtnahme auf Mitmenschen.

Themen wie der Umgang mit Konflikten und die Bewältigung von Konflikten sind in dieser Hinsicht zentral.

Beispiele für geplante Inhalte im Fach „Natur und Du“

Klassenstufe	Inhalte
5 und 6	<p><b>- Beeren</b> Unterscheidung von giftigen und ungiftigen, Beerensträucher pflanzen, ernten und verarbeiten, Wirkungsweise der einzelnen Beeren auf den menschlichen Organismus</p> <p><b>- Gemüse</b> anbauen, ernten und verarbeiten, Zusammenhang mit der Lebensmittelpyramide erläutern, Rezepte erarbeiten</p> <p><b>- Kraut oder Unkraut</b> Kräutergarten, welche Bedeutung wurde den Kräutern in der deutschen Geschichte beigemessen, Hildegard von Bingen, Wirkungsweise, anbauen, ernten, verarbeiten (Tee, Gewürze, Salben, Tinkturen, etc.), es gibt keine Unkräuter</p> <p><b>- heimische Vogelarten</b> Vögel bestimmen, Portfolio anlegen, Verhaltensweisen, Zugvögel, Überwinterung, Nisthilfen bauen, Vogelfutter für den Winter herstellen</p>
7 und 8	<p><b>- Bäume</b> Unterscheidung Nadel- und Laubbaum, heimische Baumarten, Nutzen für den Menschen, Portfolio anlegen und einen bestimmten Baum ein Jahr lang beobachten und dokumentieren, Baumschnitt, einen Bonsaibaum pflanzen und pflegen</p> <p><b>- Hühnerhaltung</b> Stall pflegen, Entwicklung vom Ei zum Huhn, Nutzen für den Menschen</p> <p><b>- Streuobstwiesen</b> Artenvielfalt, Insekten bestimmen, Portfolio anlegen, ein Insektarium anlegen und die Insekten in ihren jeweiligen Entwicklungsstadien beobachten und dokumentieren</p>
9 und 10	<p><b>- Wasser</b> Lebenselexier, Qualität, biologische und chemische Bestandteile, welche Qualität hat Leitungswasser, Wasser filtern, Filterbau, nachhaltiger Umgang mit Wasser</p>

	<p><b>- Bienen</b></p> <p>Bedeutung für die Natur, Nutzen für den Menschen, Bienenerzeugnisse kennenlernen, wir begleiten einen Imker ein Jahr lang und dokumentieren in einem Portfolio</p> <p><b>- Mensch</b></p> <p>aus was besteht der Mensch, wie halten wir uns gesund, gesunde Ernährung, Bewegung, welche Beschwerden können wir wie behandeln, erste Hilfe</p>
--	---

Die Inhalte werden sowohl in den Projekten, als auch themenspezifisch einzeln dargeboten.

### **3.3 Fremdsprachen**

Englisch wird ab der 5. Klassenstufe in die Projekte integriert. Ab der 7. Klassenstufe kann eine zweite Fremdsprache (z.B. Französisch, Spanisch, Latein) ausgewählt werden.

### **3.4 Schulreparatur-Werkstatt**

In einer schuleigenen Werkstatt wird praxisorientierter Technik- und Physikunterricht durchgeführt. Hier können unsere Schüler lernen Altes zu reparieren anstatt es wegzuwerfen. Die Jugendlichen bekommen Impulse für nachhaltiges und wirtschaftliches Handeln. Reparieren macht Spaß. Sowohl das kritische als auch das kreative Denken werden gefördert. Aufgrund der gemeinschaftlichen Arbeit wächst die Teamfähigkeit und unsere Schüler lernen dabei sich gegenseitig zu unterstützen und konstruktiv zu diskutieren. So wird Technik- und Physikunterricht zu einem praktischen Erfolgserlebnis.

### 3.5 Stundenplan

Klassenstufe 5-6					
Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
07.00 – 08.00	Freies Ankommen	Freies Ankommen	Freies Ankommen	Freies Ankommen	Freies Ankommen
08.00 – 10.00	Projektarbeit	Projektarbeit	Projektarbeit	Projektarbeit	Projektarbeit
10.00 – 10.30	<b>gemeinsames Frühstück</b>	<b>gemeinsames Frühstück</b>	<b>gemeinsames Frühstück</b>	<b>gemeinsames Frühstück</b>	<b>gemeinsames Frühstück</b>
10.30 – 12.30	Einführungen und Übungen, Freiarbeit	Einführungen und Übungen, Freiarbeit	<b>Klassenrat</b>	Einführungen und Übungen, Freiarbeit	Einführungen und Übungen, Freiarbeit
12.30 – 13.00	Reflexion Besprechung	Reflexion Besprechung	Reflexion Besprechung	Reflexion Besprechung	<b>Schulversammlung</b>
13.00 – 13.45	<b>Mittagessen</b>	<b>Mittagessen</b>	<b>Mittagessen</b>	<b>Mittagessen</b>	<b>Mittagessen</b>

Klassenstufe 7-8					
Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
07.00 – 08.00	Freies Ankommen	Freies Ankommen	Freies Ankommen	Freies Ankommen	Freies Ankommen
08.00 – 08.20	Begrüßung und Morgensport	Begrüßung und Morgensport	Begrüßung und Morgensport	Begrüßung und Morgensport	Begrüßung und Morgensport
08.20 – 10.00	Projektarbeit	Projektarbeit	Projektarbeit	Projektarbeit	Projektarbeit
10.00 – 10.30	<b>gemeinsames Frühstück</b>	<b>gemeinsames Frühstück</b>	<b>gemeinsames Frühstück</b>	<b>gemeinsames Frühstück</b>	<b>gemeinsames Frühstück</b>
10.30 – 12.30	angeleiteter Unterricht, Freiarbeit	angeleiteter Unterricht, Freiarbeit	<b>Klassenrat</b>	angeleiteter Unterricht, Freiarbeit	angeleiteter Unterricht, Freiarbeit
12.30 – 13.00	Reflexion Besprechung	Reflexion Besprechung	Reflexion Besprechung	Reflexion Besprechung	<b>Schulversammlung</b>
13.00 – 13.45	<b>Mittagessen</b>	<b>Mittagessen</b>	<b>Mittagessen</b>	<b>Mittagessen</b>	<b>Mittagessen</b>

Klassenstufe 9-10					
Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
07.00 – 08.00	Freies Ankommen	Freies Ankommen	Freies Ankommen	Freies Ankommen	Freies Ankommen
08.00 – 09.30	Freiarbeit	Prüfungsvorbereitung der Fächer, die prüfungsrelevant sind	sFreiarbeit	Prüfungsvorbereitung der Fächer, die prüfungsrelevant sind	Freiarbeit
09.30 – 10.00	<b>gemeinsames Frühstück</b>	<b>gemeinsames Frühstück</b>	<b>gemeinsames Frühstück</b>	<b>gemeinsames Frühstück</b>	<b>gemeinsames Frühstück</b>
10.00 – 12.00	Projektarbeit	Projektarbeit (prüfungsrelevante Fächer)	<b>Klassenrat</b>	Projektarbeit (prüfungsrelevante Fächer)	Projektarbeit
12.00 – 13.00	Reflexion Besprechung	Reflexion Besprechung	Reflexion Besprechung	Reflexion Besprechung	<b>Schulversammlung</b>
13.00 – 13.45	<b>Mittagessen</b>	<b>Mittagessen</b>	<b>Mittagessen</b>	<b>Mittagessen</b>	<b>Mittagessen</b>

### 3.6 Tagesablauf Klassenstufe 5/6

Projekt: Europa erleben

Zeitraum: vier Wochen im Januar und Februar

Teilnehmeranzahl: max. 25 Kinder

Ziel / Inhalt dieses Projektes:

Die Schüler verschaffen sich einen Überblick über die Länder Europas und lernen deren Klimata, Landschaften und Kulturen kennen. Schwerpunktmäßig deckt das Projekt die Fächer Geographie, Musik, Sport und Mathematik ab, wird aber durch weitere Aufgabenstellungen aus den Fächern Deutsch, Englisch, AES, Kunst/Werken, Geschichte und BNT ergänzt.

Zu Beginn des Projekts führt die Lehrkraft die ganze Projektgruppe in das Thema ein. Anhand einer Europakarte präsentiert sie den Kontinent Europa und listet die einzelnen Länder auf, die von den Schülern erkundet werden können. Zudem stellt sie die verfügbaren Arbeitsmaterialien vor und umreißt die Erarbeitungsmethoden sowie mögliche Präsentationsformen für die Abschlussaufgabe. Diese besteht für die Schüler darin, am Ende der letzten Projektwoche die Arbeitsergebnisse in Form einer Ausstellung mit Vorträgen zu präsentieren.

Jeder Schüler wählt ein Land aus, über das er seine Kenntnisse in den vier Wochen vertieft und seine Abschlusspräsentation vorbereitet.

Die Schüler arbeiten wahlweise selbstständig oder angeleitet in Einzel-, Gruppen- oder Partnerarbeit. Zur Informationsbeschaffung verwenden sie sowohl Print- also auch digitale Medien.

Die Arbeit am Projekt findet täglich in der ersten Lernzeit statt. Zu Tagesbeginn werden die Gruppentänze und Lieder, die den Bereich Musik und Sport abdecken, mit der ganzen Projektgruppe eingeübt. Anschließend arbeiten die Kinder selbstständig an ihrem Projektteil weiter.

Einbeziehung folgender Fächer:

- Geographie  
Über die Arbeit an physischen Karten (Wandkarten, Atlas) erhalten die Schüler Einblicke in die Topographie und Lage des Kontinents Europa und seiner Staaten. Durch die Verwendung politischer Karten lernen die Schüler die Lage der Staaten, die Hauptstädte und die Grenzverläufe kennen. Bei der Interpretation und dem Zeichnen von Klimadiagrammen von Orten aus unterschiedlichen europäischen Klimazonen lernen die Schüler den Einfluss von Temperaturen und Niederschlägen auf die Vegetation kennen. Eine Transferleistung findet bei der Erarbeitung der daraus resultierenden landwirtschaftlichen Nutzung/Industrie in den jeweiligen Gebieten statt. Ergänzt werden sollen die zu Beginn „stummen Karten“ mit verschiedenen geographischen Informationen, die die Schüler am Ende des Projektes präsentieren können.
- Mathematik  
Die Maßstabsberechnungen werden erlernt und anhand von Landkarten angewendet. Die aus der Grundschule bekannten Umrechnungen von Gewichtsmaßen finden Anwendung beim Kochen landestypischer Gerichte. Die Schüler zeichnen Diagramme zu geographischen Themen (z.B. Tourismus, land-



wirtschaftliche Produkte). Sie erstellen Listen und vergleichen Daten verschiedener europäischer Länder.

- **Musik und Sport**  
Die Schüler lernen verschiedene landestypische Musikstile kennen und greifen diese im Verlauf des gesamten Projektes (z.B. zu Tagesbeginn und zum Abschluss) auf. Die Kinder studieren mit der gesamten Projektgruppe einen typischen Tanz und/oder ein Lied ein (z.B. Flamenco, griechischer Kreistanz, französisches Volkslied...) ein. Sie lernen landestypische Musikinstrumente kennen (z. B. Kastagnetten, Bouzouki, Zither...) und üben einfache Rhythmen/Melodien ein.
- **Deutsch**  
Die Schüler schreiben Reiseberichte von selbst erlebten Urlaubsreisen oder Fantasiereisen. Dabei beschreiben sie ihr (ggf. fiktives) Alltagsleben mit ihren Beschäftigungen/Hobbys, ihrer Wohnumgebung, ihren Erfahrungen mit kulturellen Eigenheiten der Einheimischen sowie landestypische Gerichte.
- **Kunst/Werken**  
Mit Naturmaterialien bauen die Kinder Miniaturen von landestypische Häusern und/oder Sehenswürdigkeiten nach.
- **Englisch**  
Einfache Alltagsphrasen werden erlernt und angewendet (Begrüßung, Kennenlernen, Bestellungen im Restaurant, ...). Einfache Formeln wie Begrüßung, Vorstellung und Verabschiedung können in weiteren Fremdsprachen eingeübt werden.
- **Alltagskultur, Ernährung, Soziales (AES)**  
Das Zubereiten und der gemeinsame Verzehr von landestypischen Gerichten runden das Projekt ab. Entsprechend interessierte Schüler können einfache landestypische Kleidungsstücke anfertigen, z.B. Kopfbedeckungen, Kleider.
- **Geschichte**  
Besonders geschichtsinteressierte Schüler dürfen sich statt oder zusätzlich zur Geographie bspw. mit der römischen oder griechischen Geschichte beschäftigen. Auch diese Erarbeitungen werden am Ende des Projektes präsentiert.
- **BNT**  
Die Schüler informieren sich anhand unterschiedlicher Medien über eine landestypische Pflanze oder ein wirbelloses Tier. Sie erstellen dazu einen Steckbrief.

## Tagesablauf nach der Stundentafel

Unterrichtszeit	Ablauf
07.00 - 08.00	freies Ankommen, ggf. individuelles Frühstück (wenn zuhause z. B. noch nicht gefrühstückt wurde) im jeweiligen Klassenverband freier Austausch der Kinder untereinander freies Lesen und Spielen (Gesellschaftsspiele oder draußen) Angebot: Handarbeits- und Bastelmöglichkeiten freiwilliges Bearbeiten von individuellem Lernmaterial
08.00 - 08.15	Tagesbeginn im Klassenverband mit Begrüßung/Lied/Spruch Kinder teilen mit, an welchem Projekt sie gerade teilnehmen und verteilen sich auf ihre Projektgruppen
08.15 - 09.45	Treffen im Projektraum Beginn im Kreis mit ausgewähltem landestypischem Tanz/ Lied kurze Besprechung, was am heutigen Tag zu tun ist, wer mit wem arbeiten wird, wo es Fragen gibt/Hilfestellung nötig ist usw. individuelle Weiterarbeit am Projekt
09.45 - 10.00	kurze Runde und Austausch über den Arbeitsprozess ggf. nochmal projektbezogenen Tanz/Lied vom Anfang wiederholen
10.00 - 10.30	Frühstück und anschließend freies Spiel in der Projektgruppe (Beginn mit gemeinsamem Frühstücksspruch/Lied usw., bei entsprechendem Wetter draußen am Ort der jeweiligen Projektgruppe)
10.30 - 12.30	Lerneinheit im Klassenverband zu Mathematik, Deutsch, Englisch: Angeleitete Einführung neuer Lerninhalte durch die Lehrkraft und Freiarbeit anhand von vorbereiteten Materialien. Hierbei arbeiten die Schüler eigenverantwortlich, durchgängig und vertiefend an einem Lerninhalt (Mathematik, Deutsch oder Englisch). Kinder mit dem Bedürfnis nach mehr Abwechslung können an jedem Tag einen anderen Lern-/ Vertiefungsschwerpunkt wählen. Durch die Gespräche mit den Lernbegleitern wird sichergestellt, dass die vereinbarten Wochenziele erreicht werden. Innerhalb der Lernzeit machen die Kinder selbstständig kleine Bewegungs-, Trink- und Snackpausen.
12.30 - 13.00	Abschluss des Schultages kurzer Tagesrückblick Reflexion des erledigten Tagesplanes Ausblick auf den Folgetag usw. gemeinsames Abschlusslied

### 3.7 Tagesablauf Klassenstufe 7/8

Projekt: Fahrrad

Zeitraum: acht Wochen im April bis Juni

Teilnehmeranzahl: max. 25 Kinder

Ziel / Inhalt dieses Projektes:

Das Projekt wird zu Beginn von der Lehrkraft eingeführt. Zudem stellt sie die verfügbaren Arbeitsmaterialien vor und umreißt die Erarbeitungsmethoden sowie mögliche Präsentationsformen. Da dieses Projekt von sehr vielen Fächern begleitet wird, ist der Umfang groß, wodurch das Projekt mit acht Wochen angesetzt wird. Die Schüler arbeiten wahlweise selbstständig oder angeleitet in Einzel-, Gruppen- oder Partnerarbeit. Zur Informationsbeschaffung verwenden sie sowohl Print- also auch digitale Medien.

Die Arbeit am Projekt findet täglich in der ersten Lernzeit statt. Gestartet wird gemeinsam mit Musik und dem Einstudieren und des Erarbeitens des Queen-Songs.

Anschließend arbeiten die Kinder an ihrem Projektteil selbstständig weiter. Den Abschluss findet das „Fahrrad-Projekt“ in einer selbstorganisierten, geplanten und durchgeführten Radtour. Der Klassenrat stimmt über die Wahl der Tour ab.

Einbeziehung folgender Fächer:

- Technik  
Die Schüler lernen die Mechanik eines Kompasses kennen und bauen einen eigenen Kompass, der später bei der Radtour eingesetzt wird. Dabei wird die technische Zeichnung als Planungsmittel genutzt. Erweitert wird diese Aufgabe, in dem die technische Zeichnung auch computerunterstützt erstellt wird
- Physik  
Die Schüler erarbeiten sich in Einzel- Partner- oder Gruppenarbeit Bewegungsdiagramme, verbalisieren Bewegungen, klassifizieren diese mit Hilfe von Diagrammen. Aus den Kenntnissen der Mechanik erarbeiten die Schüler Regeln für ein sicheres Verhalten im Straßenverkehr. Diese Regeln werden auf Regelschildern festgehalten. In Teams erfassen sie Messdaten zur Geschwindigkeit. Dazu nutzen sie das Fahrrad. Zu Kraftübersetzung und Drehmomenten, Hebelkraft, Luftwiderständen, Energieerhaltung und dem Newtonschen Gesetz erarbeiten die Schüler in Einzel- Partner- oder Gruppenarbeit Referate, die den Mitschülern präsentiert werden.
- Geographie  
Die Kartenarbeit stellt eine Wiederholung aus 5/6 für die Schüler dar. Die Schüler müssen sich anhand verschiedener Karten orientieren, sie wenden die Karten fach- und sachgerecht an. Der Kompass kommt während der Radtour zum Einsatz, wo auch unterschiedliche Gelände erfahren und befahren werden. Die Schüler bekommen Einblicke über Globetrotter, die die Welt mit dem Fahrrad umrunden.

- **Mathematik**  
Die Funktionen werden erlernt. Dabei überträgt jeder Schüler seine Radtour in einen Graphen. Die Kreiszahl  $\pi$  wird anhand des Rades erlernt. Beispiele anhand der unterschiedliche Zollgrößen ermöglichen den Schülern den Transfer. Die entstehenden Kosten, das notwendige Material, ... schreiben die Schüler in Tabellen auf. Dabei festigen die Schüler den Umgang und das Erstellen von Tabellen. Durch die Planung der Strecke der Radtour müssen die Schüler sich mit der Berechnung von Entfernungen unter Berücksichtigung von Steigungen usw. befassen. Dazu verwenden sie unterschiedliches Kartenmaterial.
- **Musik**  
Die Schüler betrachten das Fahrrad in Musik, Film und Werbung. Der Queen-Song „Bicycle Race“ wird in der Gruppe zusammen einstudiert. Dabei erlernen die Schüler einen alters- und entwicklungsgemäßen Umgang damit. Beim Warm-up erfahren die Schüler die Notwendigkeit von Haltung, Atmung, Intonation, Stimmumfang und Artikulation.
- **Deutsch**  
Die Schüler führen Protokolle und planen Touren. Nach der Radtour schreiben die Schüler einen Erlebnisbericht. Sachtexte zum Thema Fahrrad werden bearbeitet und eigenständig verfasst. Zusätzlich wird eine Gegenstandsbeschreibung verfasst.
- **Bildende Kunst**  
Die Schüler erstellen Kunstdrucke von Fahrrädern. Mit Naturmaterialien bauen und gestalten sie ein eigenes Fahrrad. Als weiteren Aspekt wird das Fahrrad in der Malerei erforscht.
- **Englisch**  
Den Song „Bicycle Race“ von Queen hören sich die Schüler an. Danach geben sie Detailinformationen von Gehörtem in einem Bericht, einer Geschichte oder einem Interview wieder. Ergänzend dazu, erstellen die Schüler die Radtour in der Art eines Reise-/Radtour-Führers auf Englisch.
- **Alltagskultur, Ernährung, Soziales (AES)**  
Die Schüler reflektieren ihr eigenes Essverhalten und informieren sich über eine gesunde und nachhaltige Ernährung. Sie bringen ihr Essverhalten mit ihren körperlichen Aktivitäten in Verbindung, analysieren diese und werten sie aus. Sie erstellen einen Ernährungsplan für vor, während und nach der Radtour. Zusätzlich werden notwendige Erste-Hilfe-Maßnahmen und medizinisch notwendiges Material für eine Radtour besprochen, gelistet und besorgt. Der Umgang mit dem Fahrrad im Alltag wird erläutert. Auch die Produktion des Fahrrads wird von den Schülern unter die Lupe genommen. Dabei sollen sie sich über die Warenströme informieren und diesen dann auf einem Plakat darstellen. Zusätzlich ergänzen die Schüler Informationen über nachhaltige Produktion, Konsumgedanken, ... . Das Fahrrad wird im Zusammenhang mit Umweltschutz und in der Politik erörtert.

- **Geschichte**  
Die Geschichte des Fahrrads wird von seiner Erfindung bis zum industriellen Erfolgsprodukts anhand verschiedener Medien erforscht. Die Schüler erstellen einen Steckbrief und ein Plakat dazu.
- **BNT und Sport**  
Die Schüler informieren sich über den menschlichen Organismus, Herz-Kreislaufsystem bei Ruhe und Belastung, den Pulsschlag bei Be- und Entlastung. Sie erhalten dadurch einen Einblick über das Zusammenwirken von Muskulatur, Knochen und Gelenken und beschreiben dies. Doping spielt auch im Radsport eine große Rolle. Die Schüler sammeln die Aspekte (biologische, mediale, ...) darüber und erstellen Info-Plakate dazu.

#### Tagesablauf nach der Stundentafel

Unterrichtszeit	Ablauf
07.00 - 08.00	freies Ankommen, ggf. individuelles Frühstück (wenn zuhause z. B. noch nicht gefrühstückt wurde) im jeweiligen Klassenverband freier Austausch der Kinder untereinander freies Lesen und Spielen (Gesellschaftsspiele oder draußen) Angebot: Handarbeits- und Bastelmöglichkeiten freiwilliges Bearbeiten von individuellem Lernmaterial
08.00 - 8.20	Tagesbeginn im Klassenverband mit Begrüßung/Lied/Spruch Je nach Wetter, wird eine gemeinsame Runde gejoggt, Yoga gemacht oder eine andere Form des Morgensports getätigt.
8.20 - 9.45	Treffen im Projektraum Beginn im Kreis mit dem Song von Queen kurze Besprechung, was am heutigen Tag zu tun ist, wer mit wem arbeiten wird, wo es Fragen gibt/Hilfestellung nötig ist usw. individuelle Weiterarbeit am Projekt
9.45 - 10.00	kurze Runde und Austausch über den Arbeitsprozess ggf. nochmal Lied vom Anfang wiederholen
10.00 - 10.30	Frühstück und anschließend freies Spiel in der Projektgruppe (Beginn mit gemeinsamem Frühstücksspruch/Lied usw., bei entsprechendem Wetter draußen am Ort der jeweiligen Projektgruppe)
10.30 - 12.30	Lerneinheit zu Mathematik, Deutsch, Englisch: Angeleitete Einführung neuer Lerninhalte durch die Lehrkraft und Freiarbeit anhand von vorbereiteten Materialien. Hierbei arbeiten die Schüler eigenverantwortlich, durchgängig und vertiefend an einem Lerninhalt (Mathematik, Deutsch oder Englisch). Kinder mit dem Bedürfnis nach mehr Abwechslung können an jedem Tag einen anderen Lern-/ Vertiefungsschwerpunkt wählen. Durch die Gespräche mit den Lernbegleitern wird sichergestellt, dass die vereinbarten Wochenziele erreicht werden. Innerhalb der Lernzeit machen die Kinder selbstständig kleine Bewegungs-, Trink- und Snackpausen.
12.30 - 13.00	Abschluss des Schultages kurzer Tagesrückblick

	Reflexion des erledigten Tagesplanes Ausblick auf den Folgetag usw. gemeinsames Abschlusslied
--	---

### 3.8 Tagesablauf Klassenstufe 9/10

Projekt: „Kleider machen Leute“ von Gottfried Keller

Zeitraum: etwa 8 Wochen mit einer Aufführung zum Ende der Prüfungen/des Schuljahres

Teilnehmeranzahl: max. 25 Kinder

Ziel / Inhalt dieses Projektes:

Die Novelle wird immer wieder bei Deutschprüfungen eingesetzt. Ihr Thema ist aktueller denn je, betrachtet man sich die Social Media Welt von heute. Instagram und Co. bilden Realitäten ab, die es so eigentlich nicht gibt. Wohnungen, Make up, Kleidung. All das wird vorgetäuscht oder bearbeitet. In der „normalen“ Welt, dem Alltag, würde man so manchen Influencer wohl kaum erkennen. Die Lektüre zeigt gut auf, was das äußere Erscheinungsbild für einen Einfluss auf uns Menschen hat. Und eben auch ganz andere Eindrücke entstehen lässt. Ziel der Bearbeitung der ausgewählten Lektüre ist zum einen, den Umgang mit Literatur zu erlernen. Aber auch, Inhalte und Aussagen herauszuarbeiten und auf die eigene Lebenswelt zu projizieren. Ebenso das Erkennen von Textsorten, Schreibenanlass, Sprache, Einordnung in die Epoche, Leben des Autors.

Kurze Inhaltsangabe:

<https://www.inhaltsangabe.de/keller/kleider-machen-leute/>

Das Projekt wird zu Beginn von der Lehrkraft eingeführt. Zudem stellt sie die verfügbaren Arbeitsmaterialien vor und umreißt die Erarbeitungsmethoden sowie mögliche Präsentationsformen. Da dieses Projekt von sehr vielen Fächern begleitet wird, ist der Umfang groß, wodurch das Projekt mit acht Wochen angesetzt wird. Die Schüler arbeiten wahlweise selbstständig oder angeleitet, in Einzel-, Gruppen- oder Partnerarbeit. Zur Informationsbeschaffung verwenden sie sowohl Print- als auch digitale Medien. Um die konstitutionell bedingte Zeitstruktur der Schüler zu berücksichtigen, findet die Arbeit am Projekt täglich in der zweiten Lernzeit statt. Anschließend arbeiten die Schüler an ihrem Projektteil selbstständig weiter. Den Abschluss findet das Projekt in einer selbstorganisierten Aufführung. Schwerpunktmäßig deckt das Projekt die Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch, Technik, AES, Geografie, Geschichte, Gemeinschaftskunde, Kunst und Musik.

Einbeziehung folgender Fächer:

- Deutsch  
Die Schüler halten Referate und erstellen Lapbooks zu den Personenkonstellationen. Sie recherchieren Fremdwörter, untersuchen die Sprache und Zitate und übertragen sie auf die heutige Zeit. Außerdem bearbeiten sie ihre Arbeits-

hefte und führen ein Lesetagebuch. Sie verfassen eine Erörterung (beträgt Strapinski?) und ein Gedicht zum Thema „Kleider machen Leute“. Die Grammatik und Rechtschreibung analysieren und vergleichen die Schüler.

- **Mathematik**  
Die Schüler erstellen eine Kostenrechnung für die Veranstaltung in der Schule am Ende des Schuljahres zum Projekt (Material Bühnenbild, Kostüme, Verpflegung etc.)
- **Englisch**  
Einige Textstellen übersetzen die Schüler ins Englische.
- **Geografie/Geschichte/Gemeinschaftskunde**  
Die Schüler erörtern die Schweiz (Lage in Europa), die zeitliche Einordnung, Europa im Wandel der Zeit und die Bündnisse.
- **Technik**  
Die Schüler bauen das Bühnenbild und installieren die Tonanlage und betätigen sie.
- **Kunst**  
Es wird eine Kulisse und das Programmheft gestaltet.
- **Musik**  
Die Schüler planen die Musik zur Vorführung oder komponieren sie selber oder stellen sie zusammen. Die Vorführung wird musikalisch begleitet.
- **AES**  
Die Kleidung der Darsteller planen die Schüler und stellen sie selber her. Die Bewirtung der geladenen Gäste wird ins Auge gefasst, organisiert und durchgeführt.

Der Sportunterricht kann in der direkten Prüfungsvorbereitung als freiwilliges Element angeboten werden. Dafür wäre ein Block in der Woche von 12 - 13 Uhr vorgesehen.

Tagesablauf nach der Stundentafel

Unterrichtszeit	Ablauf
07.00 - 08.00	freies Ankommen, ggf. individuelles Frühstück (wenn zuhause z. B. noch nicht gefrühstückt wurde) im jeweiligen Klassenverband freier Austausch der Kinder untereinander freies Lesen und Spielen (Gesellschaftsspiele oder draußen) Angebot: Handarbeits- und Bastelmöglichkeiten freiwilliges Bearbeiten von individuellem Lernmaterial
08.00 - 09.30	Di/Do Prüfungsvorbereitung und Mo/Mi/Fr Freiarbeit ab Ostern an allen Tagen Prüfungsvorbereitung

	Die Schüler werden auf die bevorstehenden, extern stattfindenden Prüfungen vorbereitet. Da die Jugendlichen die Arbeit in Projekten kennen, wird hier innerhalb eines Projektes die Vorbereitung stattfinden. Alle notwendigen Fächer sind abgedeckt. Damit die prüfungsrelevanten Fächer genügend Raum und Zeit erhalten, finden in diesen Klassenstufen an zwei Tagen lediglich Übungen, Aufgaben und Festigungen statt. Auch Probeprüfungen werden durchgeführt.
09.30 - 10.00	Frühstück und anschließend freies Spiel in der Projektgruppe (Beginn mit gemeinsamen Frühstücksritual usw., bei entsprechendem Wetter draußen am Ort der jeweiligen Projektgruppe)
10.00 - 12.00	Lernen im Projekt Treffen im Projektraum, kurze Besprechung, was am heutigen Tag zu tun ist, wer mit wem arbeiten wird, wo es Fragen gibt/ Hilfestellung nötig ist usw. Individuelle Weiterarbeit am Projekt.
12.00 - 13.00	Abschluss des Schultages kurzer Tagesrückblick Reflexion des erledigten Tagesplanes Ausblick auf den Folgetag usw. gemeinsames Abschlussritual

### 3.9 Kompetenzraster

Wir orientieren uns am Bildungsplan Baden-Württemberg 2012/2016.

### 3.10 Vorbereitete Umgebung

Das Lernumfeld, die „vorbereitete Umgebung“, trägt entscheidend dazu bei, Kindern auf den Weg zu verhelfen. Der Klassenraum und das Lernumfeld muss mit verschiedenartigen, wohl geordneten und ansprechenden Materialien ausgestattet sein. Seine Gestaltung, sowie die aller Fachräume und der gesamten Einrichtung soll eine Atmosphäre erzeugen, in der Kinder vielfältige Anregungen vorfinden und sich wohl fühlen. Die Natur bietet ihrerseits mannigfaltige Abwechslung.

### 3.11 Rolle der Pädagogen

Die zentrale Figur der vorbereitenden Umgebung ist der Lehrer. Er soll sich in den Fähigkeiten der Beobachtung, der Geduld, des Vertrauens in das Kind, der Hilfsbereitschaft, der Liebe und auch der Demut ihm gegenüber üben, denn nur so kann es gelingen, sich zurückzunehmen und sich am Kind und seiner Entwicklung zu orientieren. Diese „innere Haltung der Pädagogen“ zum Kind ist eine der wesentlichsten Voraussetzungen für die Arbeit mit Kindern in einer Montessori-Einrichtung. Sie muss getragen sein von dem Satz, welchen ein Kind Maria Montessori einmal sagte: „Hilf mir, es selbst zu tun.“. Maria Montessori beschreibt diese innere Haltung wie folgt: „Die Pädagogin hat jedoch zahlreiche, nicht leichte Aufgaben: Ihre Mitarbeit ist keineswegs ausgeschaltet, doch sie wird vorsichtig,



feinfühlig und vielfältig. Ihre Worte, ihre Energie, ihre Strenge sind nicht erforderlich, doch es bedarf einer Weisheit, die, dem einzelnen Fall oder den Bedürfnissen entsprechend, umsichtig ist bei der Beobachtung, beim Dienen, beim Herbeieilen oder beim sich Zurückziehen, beim Sprechen oder Schweigen. Sie muss eine sittliche Gewandtheit erwerben, die ihr bisher keine andere Methode abverlangt hat und die aus Ruhe, Geduld, Barmherzigkeit und Demut besteht. Tugenden und nicht Worte sind ihre höchste Vorbereitung.“ (Maria Montessori, Die Entdeckung des Kindes)

### **3.12 Rolle der Eltern**

Die Eltern spielen eine wichtige Rolle für das Konzept unserer Einrichtung. Sie bilden gemeinsam mit den Lehrern eine der entscheidenden Säulen, die für die Entwicklung und Bildung der Kinder von großer Bedeutung sind. Eltern und Pädagogen verfolgen die gleichen Interessen und sehen sich gemeinsam in der Verantwortung, die vielfältigen (Bildungs-)Ziele für die Kinder zusammen zu erreichen, Hierfür ist es notwendig, dass die Eltern mit dem pädagogischen Konzept vertraut sind und im engen Austausch mit den Pädagogen stehen. Elterngespräche und Elternabende sind wichtige Kommunikationswege, die von allen Seiten gepflegt und wahrgenommen werden.

Des weiteren wirken die Eltern bei dem Nachmittagsprogramm mit. Gemeinsam mit den Pädagogen wird der Inhalt und Ablauf des Programms geplant und umgesetzt. Die Elternmitarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Schule und einerseits unverzichtbar, um die Betriebskosten niedrig zu halten, andererseits fördert diese Arbeit natürlich auch die Zusammengehörigkeit in unserem Verein und lässt die Eltern am Alltag unserer Kinder teilhaben. Sie dürfen ihre Mitarbeit in einem Arbeitskreis (AK) oder einer Arbeitsgruppe (AG) ihrer Wahl leisten. Am besten da, wo ihre Interessen, Fähigkeiten und zeitlichen Möglichkeiten liegen und natürlich, woran sie Spaß haben. Arbeitskreise sind feste Einrichtungen mit einem vorgegebenen Aufgabengebiet, einem AK-Leiter, der den AK organisiert und Ansprechpartner zur Planung von Aktivitäten ist. AGs sind Projektarbeitsgruppen. Sie bestehen entweder solange, bis sie ihren Zweck erfüllt haben oder bis zum Ende eines Schuljahres. Die AGs variieren von Jahr zu Jahr und verändern sich durch das Eltern-/Pädagogenangebot. Auch hier dürfen sich die Eltern den für sie passenden Arbeitskreis nach ihren persönlichen Interessen und Stärken auswählen.

### **3.13 Rolle der Schüler**

Die Schüler haben die Aufgabe, selbstständig zu arbeiten, den eigenen Lerninteressen zu folgen und sich für den eigenen Lernprozess verantwortlich zu fühlen. Dabei zeigen sie Respekt vor der Arbeit der anderen Schüler. Dies resultiert in einer Atmosphäre der Ruhe und Konzentration. Konkret heißt das, jedes Kind lernt in angemessener Lautstärke interessengeleitet, in seinem individuellen Lern- und Arbeitstempo und in frei gewählter Sozialform (Einzel-, Partner oder Gruppenarbeit). Zur Ergänzung der durch den Lehrplan vorgeschriebenen Lerninhalte können die Kinder in der Projektarbeit täglich oder mehrmals wöchentlich über einen längeren Zeitraum hinweg ein selbst gewähltes Thema vertieft bearbeiten. Im Gegenzug ist jeder Schüler selbst verantwortlich für die Dokumentation der geleisteten Arbeit.

Zudem ist es Recht und Pflicht der Schüler einen Klassensprecher und eine Schülerversammlung (SMV) aus ihren Reihen zu wählen. Diese vertreten die Interessen der Schülerschaft gegenüber dem Elternbeirat, den Lehrern und der gesamten Geschäftsführung. Die Schülerschaft sollte bei Entscheidungen wie neuen Projekten oder Ausflugszielen durch größtmögliche Partizipation beteiligt werden. Die zuständige Lehrkraft, wie auch die pädagogische Leitung haben jedoch aus organisatorischen oder pädagogischen Gründen immer die Möglichkeit des Einspruchs und letztlich der Entscheidung.

### **3.14 Freies Ankommen**

Im Zeitraum zwischen 07:00 Uhr und 08:00 Uhr treffen die Kinder in unserer Schule ein und begeben sich in ihren Klassenraum. Hier finden sie die Möglichkeit zu frühstücken, falls sie es zu Hause noch nicht konnten. Sie können sich mit ihren Klassenkameraden frei austauschen. Für jeden Schüler besteht die Möglichkeit für freies Lesen, Spielen (Gesellschaftsspiele oder draußen), Basteln und Handarbeiten. Auch das freiwillige Bearbeiten von individuellem Lernmaterial ist möglich.

### **3.15 Freiarbeit**

Das Kernstück der Montessori-Pädagogik ist die Freiarbeit. In der Freiarbeit wählt sich das Kind in einer vorbereiteten Umgebung nach seinen Interessen und seinem Entwicklungsstand Aufgaben und Materialien aus. Möglich ist auch, dass die Lehrkraft ein vorstrukturiertes Angebot macht, aus dem das Kind wählen kann. Dem Pädagogen kommt dabei die wesentliche Rolle des Lernberaters und Lernbegleiters zu. Er beobachtet und dokumentiert die Arbeit der Schüler, begleitet ihre Entwicklungsprozesse und unterstützt jedes Kind gemäß dem Grundsatz „Hilf mir, es selbst zu tun“. Dabei vertraut er auf den inneren Bauplan, die Kompetenz des Kindes, sein eigener „Baumeister“ zu sein. Darüber hinaus haben die Pädagogen die Aufgabe, einen sicheren Rahmen für die Lerngruppe zu schaffen, denn „die Freiarbeit muss aufgebaut werden“ (Maria Montessori). Dazu dienen die Strukturierung des Tagesablaufes, Transparenz der Regeln und das Setzen klarer Grenzen. Das Arbeitsmaterial ermöglicht dem Kind die Selbstkontrolle und verhilft ihm so, seinen eigenen Arbeitsrhythmus zu finden. Ein Wochenplan ist dabei ein wichtiger Baustein. Das Kind entscheidet in der Freiarbeit auch, ob es allein, zu zweit oder in einer kleinen Gruppe arbeiten will. Die Kinder arbeiten zur gleichen Zeit an den unterschiedlichsten Lerninhalten. Die Palette ist vielfältig. Die Freiarbeit wird bei uns während der Projektarbeit praktiziert.

### **3.16 Einführungen/Übungen**

Einführungen und Darbietungen haben das Ziel ein Material oder ein Thema vorzustellen. Dies dient als Grundlage des eigenständigen Arbeitens.

### **3.17 Angeleiteter Unterricht**

Im angeleiteten Unterricht werden Themen aus unterschiedlichen Fachbereichen gemeinsam im Klassenverband erarbeitet. Während dies in der Grundstufe vor allem die praktischen Fächer Kunst, Werken, Handarbeit, Musik und Sport betreffen, wird in der Mittel- und Oberstufe auch in anderen Fachbereichen, wie Naturwissenschaft, Sprache und Soziales unterrichtet. Fachunterricht und Freiarbeit ergänzen sich. Die Intensität des angeleiteten Unterrichts erhöht sich mit steigender Klasse verbunden mit verstärktem Einsatz von Experten.

### **3.18 Projektarbeit**

Zur Ergänzung der Lerninhalte können die Kinder in der Projektarbeit über einen längeren Zeitraum hinweg ein Thema vertieft bearbeiten. Sie lernen Informationen zu sammeln und einzuordnen, ihr Wissen zu bewerten und darzustellen. Projektarbeit ist deshalb eine wichtige Basis für fächerübergreifendes vernetztes Lernen und schult die Ausdrucksfähigkeit der Kinder.

### **3.19 Digitale Medien**

Die Entwicklung und Förderung der Medienkompetenz ist auch an unserer Schule von Bedeutung. Die Schülerinnen und Schüler werden auf dem Weg zu selbstständigem Tun im Umgang mit den Medien angeleitet und unterstützt. Statt nur zu konsumieren, werden sie zu Gestaltenden. Damit digitalen Medien bei Bedarf im Unterricht zielgerichtet eingesetzt werden können, um die Schülerinnen und Schüler in möglichst optimaler Weise davon profitieren zu lassen, sind die Lehrkräfte und das pädagogische Personal ebenfalls medienkompetent. Digitale Medien sehen wir als ergänzende Bausteine eines Lernprozesses. Sie müssen deshalb wohlbedacht in die Unterrichtsprojekte und den Unterrichtsalltag eingebunden werden. Das Internet eröffnet den Schülern einen unmittelbaren und umfangreichen Zugriff auf viele Informationen.

### **3.20 Praktika**

Die Berufsorientierung verstehen wir als eine wichtige Bildungsaufgabe an unserer Schule. Sie erstreckt sich über einen längeren Zeitraum und gliedert sich in Orientierungs-, Entscheidungs- und Realisierungsphase. Alle Bemühungen in diesem Zusammenhang haben das Ziel, dem Jugendlichen einen möglichst reibungslosen Übergang von der Schule in den Beruf zu ermöglichen.

Ab der 6. Jahrgangsstufe haben die Schüler die Möglichkeit in kleinen Schritten durch Kurzpraktika Einblick in die Berufswelt zu erlangen. In der 7. und 8. Klasse sind pro Halbjahr jeweils ein einwöchiges Praktikum und in der 9. Jahrgangsstufe ein einwöchiges Praktikum im ersten Halbjahr verpflichtend.

### **3.21 Hausaufgaben**

In der 5. und 6. Klasse dienen die Hausaufgaben dazu, die erlernten Kenntnisse zu festigen (z.B. Vokabeln, Computertastatur, ...), individuelle Stärken auszubauen, termingerechtes Arbeiten zu erlernen und die Fähigkeiten im selbstständigen „Lernen lernen“ zu erweitern. Auch in der Organisation von Unterrichtsmaterialien, die Ausarbeitung von Referaten oder der Besuch einer Bücherei sind Aufgaben für „zu Hause“. Damit unterstützen die Hausaufgaben den Prozess, die Schüler dazu zu befähigen, in der Oberstufe noch selbstständiger und erfolgreich zu arbeiten. Ab der 7. Klasse werden die Schüler zunehmend durch Hausaufgaben in die Lage versetzt, sich auch externen Anforderungen zu stellen.

### **3.22 Leistungsfeststellung**

Da das Lernen nach Maria Montessori in einem selbstgesteuerten und selbstverantwortlichen Prozess geschieht, in dem der Schüler sich Kenntnisse und Fähigkeiten aneignet, muss die Leistungsfeststellung diesem Umstand gerecht werden. Leistung in der Montessori-Pädagogik berücksichtigt sowohl den fachlichen und überfachlichen Kompetenz- und Wissenserwerb, als auch die Persönlichkeitsbildung eines Schülers.

Jedes Lehrerteam dokumentiert täglich die mit einzelnen Kindern eingeführten und bearbeiteten Materialien und Themen.

Jedes Kind führt einen Wochenplan/Dokumentationsordner. Hier notiert das Kind zum einen, was es sich für die kommende Woche vornimmt. Zum anderen trägt das Kind die täglichen Arbeiten ein, die es erledigt hat. Regelmäßig reflektiert das Kind auch seine eigene Arbeit und gibt eine Einschätzung über die tägliche oder wöchentliche Leistung. Nicht bearbeitete Dinge werden in die nächste Woche übertragen.

In den weiterführenden Klassen gewinnt die Einteilung des eigenen Lernvorhabens noch mehr Bedeutung, wenn es um langfristige Zielsetzungen und Projektideen der Schüler geht. Die Wochenplanung wird um eine übergeordnete Semesterplanung erweitert, in welcher anstehende Inhalte der einzelnen Lernfelder festgehalten werden. Zeugnisse mit Noten gibt es nicht, stattdessen erfahren Schüler wie Eltern eine ausführliche Rückmeldung zum individuellen Entwicklungs- und Lernprozess, kurz IzEL genannt. In dieser Dokumentation sind Beobachtungen zur Persönlichkeitsentwicklung, zum Sozial- und Arbeitsverhalten und zum Lernfortschritt festgehalten. Sie sind sowohl in Form von pädagogischen Wortgutachten als auch in einer kategorisierten Dokumentationsform abgefasst. Grundlage hierfür ist die genaue Beobachtung des individuellen Lernprozesses durch den Pädagogen und die feste Überzeugung, dass Leistungsmessung individuell erfolgen und deshalb auch mehr als nur „Zensuren“ umfassen muss. Zunächst schätzen sich die Schüler selbst ein; nachdem auch die Pädagogen ihre Einschätzung vorgenommen haben, findet ein Gespräch zwischen Pädagogen und Schüler statt, um sich auf eine gemeinsame Einschätzung zu einigen. Zum Halbjahr finden bei uns Halbjahresgespräche statt. Hierzu treffen sich Schüler- Eltern- Lehrer zu einem gemeinsamen Gespräch. Zur Vorbereitung füllen Schüler und Eltern jeweils einen Bogen mit Fragen aus. Dieser dient als Grundlage zum Gespräch. Der Lehrer notiert ebenfalls Beobachtungen in den Bereichen Sozialverhalten, Arbeitsverhalten, Lernverhalten, sowie Lernstand in Mathematik und Sprache. Dies geht nach dem Gespräch als Dokumentation mit nach

Hause. Die Schüler haben die Gelegenheit den Eltern während des Gespräches ein Material oder eine Arbeit zu demonstrieren bzw. präsentieren.

Am Jahresende erhält jeder Schüler das fortlaufende IzEL (Information zu Entwicklung und Lernstand). Hier wird über mehrere Jahre hinweg sehr detailgenau die Entwicklung und der Wissensstand in einzelnen Teilbereichen zu Sozial- und Arbeitsverhalten, sowie Mathematik und Sprache dokumentiert. Auch Referate, Fachunterricht und AGs werden hier festgehalten. Die Schüler geben ebenfalls vorab eine Selbsteinschätzung ab, die dann mit der Meinung des Lehrers abgeglichen werden kann.

### **3.23 Vorrücken und Wiederholen**

Grundsätzlich rücken die Schüler in die nächsthöhere Jahrgangsstufe vor. Über Ausnahmen von dieser Regelung entscheidet das Lehrerteam. Die Eltern werden in diesen Entscheidungsprozess mit einbezogen.

### **3.24 Schulabschlüsse**

In unserer Schule kann zunächst keine Schulabschlussprüfung abgelegt werden. Hierfür müssen die Schüler eine externe Schulabschlussprüfung beim zuständigen Schulamt absolvieren.

Die „Große Arbeit“ nach Maria Montessori stellt einen Höhepunkt der Schullaufbahn dar. Für diese Arbeit wählen die Schüler am Ende der 8.Klasse ihr Thema aus den vielfältigsten Bereichen frei aus. Sie umfasst einen theoretischen und einen praktischen Teil. In der Vorbereitung werden die Schüler von meist außerschulischen Mentoren betreut, z.B. aus Handwerk oder Wirtschaft. Die Leistung wird von einer Jury, die sich aus Vertretern von Öffentlichkeit, Wirtschaft und Schule zusammensetzt, eingeschätzt und beurkundet. Die Präsentation findet vor einem großen geladenen Publikum statt.

### **3.25 Ausflüge und mehrtägige Fahrten**

Lehrgänge, Exkursionen z.B. ins Museum, in die Bibliothek, in örtliche Einrichtungen usw. gehören zu unserem Schulalltag. Wanderungen und Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung, sowie sportliche Aktivitäten sind selbstverständlich. Klassenfahrten über mehrere Tage sind ein wichtiger Bestandteil im Schulleben und fördern im besonderen Maße die Klassengemeinschaft. Sie sind fester und daher auch verpflichtender Bestandteil des Schuljahres. Bei finanziellem Unterstützungsbedarf sind die üblichen Wege der solidarischen Gemeinschaft einzuschlagen.

### **3.26 Rituale und Feste**

Rituale, Feste und Feiern nehmen einen festen Platz im Schulleben unserer Schule ein. Das Schuljahr beginnt mit einer Einschulungsfeier. Neben den im Unterrichtsvormittag eingeplanten Ritualen wie beispielsweise Gesprächsrunden und Diskussionen, Geburtstagsfeiern, sowie das gemeinsame Essen, finden im Schuljahr verankerte Veranstaltungen statt. Die immer wiederkehrenden Abläufe im Jahresverlauf werden versinnbildlicht durch den Jahreskreis. Die vier Hauptfeste sind die beiden Tag- und Nachtgleichen im Frühjahr und Herbst, sowie die Sommer- und Wintersonnenwende. Die Frühlingstag- und Nachtgleiche am 21.03., auch Ostara genannt, ist das uralte Frühlingsfest, an dem Wachsen und Werden, der Frühlingsanfang, begangen werden. Die Sommersonnenwende am 21.06. gilt als das Fest der Freude und des Dankes, begangen am Mittsommerfeuer. Die Herbsttag- und Nachtgleiche am 21.09. steht für Erntedank, Herbstanfang und gleichzeitig für den Beginn der dunklen Jahreszeit, den Abschied vom Licht. Zur Wintersonnenwende am 21.12. schließlich wird die Wiederkehr des Lichts begangen. Angedacht ist es, diese vier Hauptjahreskreisfeste mit Geschichten, Liedern, Gedichten und kreativen Anregungen (zum Basteln, Backen, Kochen, ...) zu einem festen Bestandteil des Jahres zu machen und das Wechselspiel und die Wiederkehr der Jahreszeiten sowie die Verbindung mit der Natur für die Kinder und Jugendlichen noch bewusster werden zu lassen. Ein Sportfest und der Schulabschluss runden das Programm ab.

Ebenso finden in regelmäßigen Abständen Präsentationen der einzelnen Projektergebnisse vor der Schulgemeinschaft statt.

### **3.27 Schulversammlung**

Die Schüler haben im Rahmen von wöchentlichen Schulversammlungen die Möglichkeit, die Schule mitzugestalten. Diese Versammlungen finden immer freitags, zum Abschluss der Woche statt. Dabei haben die Schüler die Möglichkeit, Wünsche und Ideen einzubringen, die das Unterrichtsangebot und die Schule betreffen. Die Wünsche und Ideen werden vom jeweiligen Schüler vorgestellt und im Plenum diskutiert. Anschließend stimmt das Plenum darüber ab. Ein positives Abstimmungsergebnis ist Grundlage für die Diskussion und Entscheidung in der Lehrerkonferenz. Die von der Lehrerkonferenz positiv entschiedenen Themen werden im Anschluss vom Vorstand des Vereins erneut diskutiert und endgültig entschieden. Das Endergebnis wird in der nächsten Schulversammlung vorgestellt.

Die Schulversammlung regelt außerdem zahlreiche Angelegenheiten der Schule, beispielsweise die Regeln für das Zusammenleben in der Schule oder die Organisation von Schulveranstaltungen oder Projekttagen. Im Austausch im Plenum üben die Schüler ihr Gesprächsverhalten (wie Zuhören, freies Sprechen, Formulieren von Problemen, Diskutieren und Reflektieren) und entwickeln dieses weiter. Ziel der Schule ist es, mittels dieser Maßnahmen, einen weiteren Beitrag zur Entwicklung einer Kultur der Wertschätzung an der Schule beizutragen.

### **3.28 Wechsel auf eine andere Schulen**

An der Schule gelten grundsätzlich die Lehrinhalte des Bildungsplans 2012/2016 für die Sekundarstufe I des Landes Baden-Württemberg. Alle Schüler eignen sich auf individuelle Art im Rahmen der Projekte, des selbständigen Erarbeitens und in den Einführungs- und Übungsphasen diese Lehrinhalte an. Da alle Schülerinnen und Schüler in ihrem eigenen Tempo und Rhythmus arbeiten, variiert lediglich die Form und Zeit der inhaltlichen Aneignung. Wenn ein Schulwechsel erfolgen soll, wird das Kind von den Lehrkräften und pädagogischen Mitarbeitern begleitet, um gut vorbereitet an der neuen Schule starten zu können. Deshalb ist es notwendig, dass ein geplanter Wechsel rechtzeitig bekanntgegeben und geplant wird, um die Phase der Vorbereitung auf den Wechsel sinnvoll planen und umsetzen zu können.

## **4. Schulorganisation**

### **4.1 Träger**

Träger ist der Verein „Natur-Montessori Schule Lebensbaum e.V.“  
Der Verein verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke und ist selbstlos tätig.

### **4.2 Gremien**

Der Vorstand des Vereins hat die Funktion des Arbeitgebers und Verwalters der Schule und vertritt den Verein nach außen, soweit nicht andere Personen damit beauftragt werden. Der Vorstand besteht aus drei bis sieben Vorstandsmitgliedern:

Vorsitzende/r

stellvertretende/r Vorsitzende/r

Vorstandsmitglied für Finanzen und Haushalt

Beisitzer/innen

### **4.3 Schulgeld**

Als Freie Schule bekommen wir in den ersten Schuljahren keine Zuschussung des Landes Baden-Württemberg und sind daher auf die finanzielle Unterstützung der Erziehungsberechtigten der Schülerinnen und Schüler sowie Firmen und Institutionen angewiesen.

Elternbeiträge und Spenden bleiben langfristig wichtige Finanzierungssäulen.

Das Schulgeld, das Eltern für den Besuch der Schule entrichten, beträgt monatlich 250,00 € pro Kind. Ebenso wird eine einmalige finanzielle Einlage von 1000 € pro Kind erhoben.